

Wenn ein Stück Heimat in den Fluten untergeht

Nadine Kießling erzählt in ihrem neuen Roman von der Entstehung des Fränkischen Seenlandes

ANSBACH - Inzwischen ist es nicht mehr wegzudenken: das Fränkische Seenland. Dass dies nicht immer so war, macht der jüngste Roman von Nadine Kießling deutlich, den die junge Autorin am Freitagabend in der Staatlichen Bibliothek vorstellte.

„Als der See kam“ hat die aus Weidenbach stammende Nebenerwerbs-Schriftstellerin ihr Buch überschrieben. Ganz konkret ist damit der größte der künstlichen Seen gemeint: der Große Brombachsee. Nadine Kießling ist mit ihren 33 Jahren zu jung, um die Anfänge noch miterlebt zu haben. Die Planungen zu diesem großen Landschaftseingriff gehen zurück bis in die Mitte der 1960er-Jahre.

Nadine Kießling hat akribisch recherchiert, und auch wenn die handelnden Personen ebenso wie die Kastanienmühle erfunden sind, so fußt doch das Fiktive auf Realem. Die Autorin selbst bringt berufliches Know-how mit ein. Sie studierte Geologie sowie Stadt- und Regionalentwicklung und promovierte in der Schweiz.

Heute lebt sie in Friedrichshafen und hat eine leitende Position beim Regionalverband Bodensee-Oberschwaben inne. Ihre Tätigkeit umfasst die Planung von Windrädern

und Photovoltaik-Anlagen. Deren Verwirklichung bedeutet ebenfalls einen Eingriff in die Natur, nicht selten begleitet von Konflikten mit den Anwohnern. Kießling kann sich also sehr gut in die Situation bei der Etablierung des Fränkischen Seenlandes hineinversetzen.

Ihre Protagonistin Magdalena Meierhofer erlebt die Anfänge der Maßnahme hautnah mit, arbeitet sie als technische Zeichnerin just in jenem Büro, das den Auftrag zur Planung bekommen hat. Außerdem leben ihr Onkel und ihre Tante in der

Kastanienmühle im Brombachtal. Dass diese wenig begeistert sind von den Plänen, ist verständlich: Wenn die Mühle in den Fluten des Sees verschwände, verlören sie ihre Heimat.

Nadine Kießling und ihr Verleger, Dr. Johann Schrenk, lasen abwechselnd zentrale Kapitel aus diesem Buch, das nicht nur regional, sondern von allgemeinem Interesse sein dürfte. Ein solch gigantisches Unternehmen bedeutet einen massiven Eingriff in die natürlichen Gegebenheiten einer Landschaft und darf durchaus hinterfragt werden. Heute

ist der See beliebtes Freizeitrefugium und zieht eine beträchtliche Zahl von Touristen an. Was aber geschah mit den Menschen, die vielleicht seit Generationen dort gelebt haben?

Einfühlsam und durchaus realistisch beschreibt Nadine Kießling am Beispiel von Magdalenas Verwandtschaft die Zweifel, Verzweiflung, Zwänge und Ohnmacht, die die Betroffenen befallen.

Argumente der Vernunft

Dagegen stehen die rationalen Argumente der Planer. Es gilt nicht nur das Hochwasser einzudämmen, das in dieser Region oft herrscht, sondern weit darüber hinaus das Niederschlagsgefälle zwischen Nord- und Südbayern auszugleichen. Zudem soll der geplante Main-Donau-Kanal durch diese Maßnahme ermöglicht werden.

Indem Nadine Kießling versucht, beide Seiten zu Wort kommen zu lassen, schafft sie ein sehr lebendiges und glaubwürdiges Bild einer Entwicklung, die viele Menschen betroffen hat. „Als der See kam“ ist nach dem 2019 erschienenen Debüt „Als der Nebel sich lichtete - eine Hesselbergnovelle“ ihr zweiter Roman. Ein dritter, ebenfalls mit lokalem Bezug, ist in Arbeit. MARTINA KRAMER



Lasen aus dem Roman „Als der See kam“: die Autorin Nadine Kießling und ihr Verleger Dr. Johann Schrenk. Foto: Martina Kramer